

Vom Bedä und der Machered

Bei der Lesung von Hans von Rotenhan im Eberner Heimatmuseum gibt es Geschichten aus der Heimat – auf Fränkisch und auf Hochdeutsch.

Von Barbara Pittner

Ebern – Rasch füllt sich an diesem Abend der zentrale Raum im Heimatmuseum Ebern. Man kennt sich, begrüßt sich, schüttelt sich die Hand. Mitten drin steht Hans Freiherr von Rotenhan. Auch er ist bekannt und wird entsprechend herzlich begrüßt. „Natürlich kenne ich die meisten, die heute gekommen sind“, so der Autor, der an diesem Abend aus „Die Kloßköchin und der Pfarrer von Gerach“ lesen wird.

Hans von Rotenhan, geboren 1951, verbrachte seine Kindheit und einen Großteil seiner Jugend in Rentweinsdorf. Dem Familienschloss in Rentweinsdorf setzte der Rechtsanwalt und Autor mit „Die Runde Eckstube“ ein literarisches Denkmal (*die Neue Presse hatte berichtet*). Nach dem Studium verlegte er seinen Lebensmittelpunkt nach Ibiza, danach nach Mallorca. Heute lebt Hans von Rotenhan in Berlin und fliegt regelmäßig nach Mallorca, um dort seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt nachzugehen. Mallorca und Ibiza widmete er ebenfalls zwei Publikationen.

An diesem Abend geht es in Ebern aber um die Zeit seiner Kindheit und Jugend im unterfränkischen Rentweinsdorf. Ein Ort, den Hans von Rotenhan selbst als einen „Abenteuerspielplatz“ bezeichnet. Hier wird er eingeschult und muss feststellen, dass die deutsche Sprache auch sogenannte harte Konsonanten aufweist und dass Sätze, wie „Der Bedä, wo hinder die Bosd wohna dud“ grammatikalisch nicht korrekt sind. Er erzählt von Wintern, die „sehr kalt und schneereich“ waren, in denen die Kinder noch richtig Schlitten fahren



Hans von Rotenhan las in Ebern und signierte auch seine Bücher. Foto: bpi

entwickelt hatten. Wie „Sidserles“, also einfach „draufsitzen und runterfahren“, „Hängerles“, indem die Schlitten aneinander gehängt wurden und schließlich „Göcherles“. Einer lag auf dem Schlitten und ein anderer saß „Sidserles“ oben drauf. Diese einem Hahn ähnelnde Figur war die Königsdisziplin im Schlittenfahren – Unfälle waren vorprogrammiert. Oder die Erfahrungen des Autors als Bierausfahrer für die Schlossbrauerei Thüngen, die ihn unter anderem in die entferntesten Winkel der Rhön brachten, durch die er die verschiedensten Charaktere von Wirten kennen lernte und die seinen Blick für das weibliche Geschlecht unter besonderen Aspekten schulte. Ja, diese Bierausfahrten waren für den jungen Freiherrn eine Schule für das Leben.

Die Geschichten in dem kleinen Bändchen prägen einen humorvollen Blick auf die jeweilige Situation

geschrieben werden. Und das Publikum erinnert sich seinerseits an die verschiedenen Persönlichkeiten, denen er sich in seinen Erzählungen widmet. Etwa an die „uralte Machered aus Köslau“, welche nach eigener Aussage die „besda Glößköcha vo die Heilichn Länder“ war. Fröhliches Lachen, zahlreiches Nicken und einzelne Einwurfe begleiten diese Lesung im Heimatmuseum Ebern. „Es ist schön, dass Hans von Rotenhan zwischen fränkisch und hochdeutsch wechselt“, meint ein Besucher. Fränkisch und Hochdeutsch, Vergangenheit und Gegenwart, Rentweinsdorf und Berlin – all das vereint der Abend durch die Person von Hans von Rotenhan und seinen eigenen Blick auf die Geschichten aus den Haßbergen.

Hans von Rotenhan: „Die Kloßköchin und der Pfarrer von Gerach – Geschichten aus den Haßbergen und dem Maindreißer“ ist erschienen im Fink-Verlag